

# INTERVIEW

Damian Zimmermann im Gespräch mit Rafał Milach

## „Ich stehe auf der Schwarzen Liste des Kulturministeriums“

Der polnische Fotograf **Rafał Milach** (Jahrgang 1978) ist Initiator und Mitgründer des Kollektivs „Archive of Public Protests“ (APP), deren Mitglieder seit 2019 Fotografien von Demonstrationen in Polen sammeln und öffentlich verfügbar machen. Einige dieser Bilder sind aktuell im Museum Folkwang zu sehen, und gerade wurde Milach für diese Arbeit mit dem Dr. Erich Salomon-Preis der DGPh ausgezeichnet.



Rafał Milach, Foto: © Dita Pepe

Alle Fotos: © Rafał Milach



**Damian Zimmermann: Warum war es notwendig, das „Archiv des öffentlichen Protests“ ins Leben zu rufen?**

Rafał Milach: Vor acht Jahren hat sich in Polen der politische Kontext verändert. Unsere Regierung und die Polizei haben demokratische Strukturen und unabhängige Institutionen genauso geschwächt wie

Menschenrechte und sie haben verschiedene Gruppen wie beispielsweise die LGBTQ+-Community unterdrückt. Die Antwort darauf war eine große Protestbewegung mit zahlreichen Demonstrationen, die plötzlich überall stattgefunden haben. Einige Fotografen – zu denen auch ich zähle – haben das dokumentiert. Es war eine freiwillige und

ehrenamtliche Arbeit von uns, denn wir hatten alle das Gefühl, dass hier etwas Wichtiges geschieht und dass dies festgehalten werden müsse. Es hat drei Jahre gebraucht, bis ich persönlich verstanden habe, was genau meine Position dabei ist. Ich habe mich gefragt, ob ich eigentlich ein Fotograf und Fotojournalist bin oder ein Bürger oder ein Akti-

vist. Schließlich habe ich verstanden, dass ich alles zusammen bin. Aber an erster Stelle stehe ich für die Werte ein, für die die Protestbewegung kämpft. Und ich kann diese mit den fotografischen und organisatorischen Werkzeugen, die mir zur Verfügung stehen, unterstützen – in der Hoffnung, dass diese hilfreich und nützlich sein könnten.

## Wie haben denn die etablierten Medien in Polen auf die Proteste reagiert und wie haben sie sie dargestellt?

Es kommt darauf an, über welche Medien wir sprechen. Die staatlichen Medien sind von der Regierung kontrolliert und da sich die Proteste offensichtlich gegen die Regierung richten, wurde versucht, diese kleinzuhalten, indem sie entweder gar nicht darüber berichtet haben oder – wie zuletzt im Fall der riesigen Pro-Choice-Proteste – das Ausmaß und die Bedeutung kleinreden. In der Vergangenheit wurden solche Demonstrationen auch verboten, während der Pandemie unter dem Deckmantel der Sicherheit, und viele Teilnehmer wurden verhaftet. Es gibt aber auch private Medien und – abgesehen von den rechten Medien – haben sie über die Proteste berichtet.

## Dennoch frage ich mich weiterhin, warum es wichtig ist, dass du als Journalist ein Aktivist geworden bist. Schließlich sind Journalisten der Neutralität verpflichtet.

Lass uns eins klarstellen: Ich glaube nicht, dass es überhaupt noch Fotjournalismus in Polen gibt. Es wird immer nur eine Seite der Erzählung dargestellt und verbreitet. Das ist sehr subjektiv und es gibt ein sehr großes Ungleichgewicht der Mächte in diesem Land. Durch diese Politik habe ich mich dazu gezwungen gefühlt, etwas zu tun. Außerdem habe ich irgendwann verstanden, dass Fotografie ein Werkzeug der Ermächtigung sein kann und dass mit den Mitteln der Fotografie eben auch die Protestbewegung ermächtigt werden kann. Fotografie kann die Lebensdauer der Proteste genauso verlängern wie sie ihren Wirkungsbereich ausdehnen kann. Als ich das verstanden habe, habe ich einige meiner Fotografenfreunde aus unterschiedlichen Bereichen wie Kunst, Aktivismus und aus den Hochschulen eingeladen, Demonstrationen und Proteste mit der Kamera zu dokumentieren, damit wir diese an einem gemeinsamen „Ort“ sammeln können, der nur dieser Aufgabe gewidmet ist. Dieser Ort ist das APP geworden und die Bilder darin können genutzt werden – zur Recherche genauso wie von Aktivist:innen. Als wir die Plattform gegründet haben, sind noch mehr Fotografen beigetreten und die Gruppe wächst noch immer. Aktuell sind wir rund 18 Personen, wobei vielleicht sieben oder acht sehr aktiv sind.

## Welche Art von Protesten dokumentiert ihr genau?

Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind es Proteste, die in Polen stattfinden und die sich mit Problemen

hier beschäftigten. Aber gleichzeitig sind die Themen, für oder gegen die sich die Protestierenden einsetzen, sehr universell und weltweit aktuell wie zum Beispiel, wenn es um das Recht auf Abtreibung oder die Rechte der LGBTQ+-Community oder den Klimawandel geht. Aber auch Solidaritätskundgebungen mit der Ukraine und Proteste gegen das Lukaschenko-Regime in Belarus und die Menschenrechtsverletzungen an der polnisch-belarussischen Grenze finden hier statt und werden festgehalten. Das sind nur ein paar Beispiele für die größten Bereiche, die wir abdecken, aber es gibt noch sehr viel mehr, auch kleinere Bewegungen, die wir genauso dokumentieren. Beispielsweise die Black Lives Matter-Proteste nach dem Tod von George Floyd im Mai 2020 oder die Demonstrationen zum Thema Arbeitsschutz und zum öffentlichen Gesundheitssystem. Aber wir dokumentieren genauso die Proteste von rechtsextremen Bewegungen. Das ist insofern interessant, weil wir dieser Ideologie keine Plattform geben wollen, aber wir sind davon überzeugt, dass sie ebenfalls für die Zukunft festgehalten werden müssen. Wir veröffentlichen diese Bilder aber nicht auf unseren Social-Media-Kanälen und auf unserer Website kann man sie nur sehen, wenn man sich einloggt.

## Ein Archiv ist etwas, das auf die Zukunft ausgerichtet ist. Aber das APP ist bislang tatsächlich etwas, dass in der Gegenwart genutzt wird. Was glaubst du, wie wichtig diese Bilder in 50 Jahren sein werden?

Natürlich wird das APP ganz aktuell von uns genutzt und ständig erweitert. Aber es ist eben auch für die Zukunft wichtig, wenn man auf die heutige Zeit zurückblickt und bestimmte Prozesse nachvollziehen und verstehen möchte. Wir halten einen Moment in der polnischen Geschichte fest, der aber auch ein Stück weit die weltweite Geschichte widerspiegelt. Ich glaube, dass die Bilder universell gültig sind. Und es ist aber auch wichtig, dass die Bilder direkt nach ihrer Entstehung genutzt, vervielfältigt und verteilt werden, beispielsweise auch durch unsere Zeitungen, in denen wir die Bilder abdrucken und kostenlos auf anderen Veranstaltungen verteilen. Oder dass sie in öffentlichen Institutionen wie dem Museum Folkwang gezeigt werden.

## Ich finde es auch bemerkenswert und wichtig, dass das Museum Folkwang 300 Fotografien und Dokumente aus dem APP angekauft hat. Denn es ist ja nicht ausgeschlossen, dass das Online-Ar-



## chiv in ein paar Jahren offline geht oder dass ihr es löscht – aus welchen Gründen auch immer.

Oder dass es jemand für uns löscht. (lacht)

## Ganz genau. Das wäre möglich. Insofern trägt der Ankauf auch dazu bei, dass zumindest einige der Bilder dezentral aufbewahrt werden.

Ganz genau. Wie werden zusätzlich auch noch von der New York Public Library unterstützt und sie haben den gesamten Inhalt des Archivs gesichert. Als Backup nur für den Fall der Fälle. Es geht nicht darum, unseren Egos zu schmeicheln und dass wir sagen können, dass wir Teil dieser wichtigen Sammlungen sind. Das ist ein netter Nebeneffekt, aber es ist sehr viel wichtiger, dass diese Bilder bewahrt und gesichert werden. Denn wir wissen alle, wie flüchtig die heutige Art der Kommunikation ist und wie viele Nachrichten und Bilder wir jeden Tag konsumieren. Heute wissen vielleicht einige Leute von den Protesten in Polen, aber wer weiß, was in zwei oder drei Jahren ist. Alles verändert sich ständig, aber wenn Menschenrechte verletzt werden, werden wir mit unseren Kameras wieder dabei sein und die Proteste dagegen dokumentieren. Ich glaube, dass die Bilder auch in

Zukunft nützlich sein können, genauso wie heute die Fotos von Protesten aus den 1960er Jahren oder zu jeder anderen Zeit nützlich sind.

Ich würde gerne auf die Ästhetik zu sprechen kommen. Normalerweise sind Pressefotos von Demonstrationen sehr viel distanzierter, denn sie wollen möglichst viele Menschen auf einem Haufen zeigen. Üblicherweise sind die Fotografen auch nicht Teil der Demonstrierenden und blicken von außen darauf. Die Fotos des APP

»Wir halten einen Moment in der polnischen Geschichte fest, der aber auch ein Stück weit die weltweite Geschichte widerspiegelt«

Rafał Milach

**sind ganz anders. Ihr seid mitten-drin und nah dran, ihr zeigt oft einzelne Personen, manchmal aus einer etwas tieferen Perspektive, damit sie größer und stolz wirken. Und der Einsatz von Blitzlicht macht die Fotos sehr lebendig und zeitgemäß.**

Unsere Bildsprachen haben einige Schnittmengen und es ist manchmal schwer auseinanderzuhalten, wer von uns welche Bilder gemacht hat. Um die Wahrheit zu sagen: Für mich ist es auch nicht so wichtig. Für mich ist es noch nicht einmal ein Fotoprojekt, sondern es ist ein politisches Projekt, das auch mit Fotografien arbeitet. Natürlich hat es eine gewisse Ästhetik und wir nutzen eine gewisse Bildsprache. Aber wir bewegen uns mit dem Archiv jenseits des Magazin-Marktes. Ich habe in den vergangenen acht Jahren fast 200 Demonstrationen fotografiert und kein einziges Foto habe ich im Auftrag eines Magazins gemacht. Meinen Kollegen geht es da ähnlich. Deshalb sind wir aber auch nicht dazu verpflichtet, das gesamte Bild zu zeigen. Die Nachrichtenagenturen und Massenmedien haben ihre eigenen Fotografen, die sich darum kümmern. Unsere Bilder sollen weniger die Situationen beschreibenden, sondern eher einen universelleren Eindruck der Proteste schaffen. Uns ist aber der Kontext sehr wichtig, deshalb haben wir zu jedem Foto auch Bildunterschriften – dort schreiben wir alles auf, was auf den Bildern nicht sichtbar ist. Manche Bilder sehen eher wie klassische Pressebilder aus, aber die meisten Bilder tun es nicht und sollen es auch nicht, damit sie auch außerhalb von Pressekontexten genutzt werden können. Zum Beispiel für unsere eigene Zeitschrift, die mit sehr vielen Bildern arbeitet und ganzseitige Porträts zeigt. Oder um die Bilder in Pop-Up-Ausstellungen oder in Kunst-Institutionen zu zeigen.

**Ist es möglich, die Bilder des APP in Polen zu zeigen und auszustellen?**

Ja, aber auch hier ist es wie bei der Medienberichterstattung abhängig davon, wo etwas gezeigt wird. Glücklicherweise befinden sich nicht alle Kunst-Institutionen unter staatlicher Kontrolle, da es in Polen auch Verwaltungsbezirke, Kommunen und Rathäuser gibt. Alles, was in den kleineren Strukturen passiert – und in den größeren Städten stehen sie meistens in Opposition zur Regierung – gibt es unabhängige Entscheidungen und Finanzierungen. Allerdings wurden die meisten der wichtigen Kultureinrichtungen vom Kulturministerium übernommen und werden somit von der rechten Re-



gierung kontrolliert. Damit wird gerade die Reputation einiger sehr guter Museen und anderer Institutionen zerstört.

**Vor rund 20 Jahren hast du mehrfach Stipendien des polnischen Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe erhalten. Wäre das heute noch denkbar?**

Nein. Absolut nicht. Ich weiß, dass ich offiziell auf der Schwarzen Liste all dieser Institutionen stehe. Ich bekomme keinerlei Förderungen von staatlichen Einrichtungen. Glücklicherweise bekomme ich aber noch Unterstützung der lokalen Institutionen, die sich gegen die Regierung wenden. Ich muss aber auch sagen, dass es kein wirklich großer Preis ist, den ich zahlen muss. Ich bin kein Künstler-Dissident, der komplett aus der öffentlichen Wahrnehmung entfernt wurde.

**Seit diesem Jahr bist du auch Vollmitglied bei Magnum. Was hat sich für dich dadurch verändert?**

Mein Lebensstandard hat sich dadurch eher verschlechtert, denn ich muss viel mehr Zeit in Zoom-Calls verbringen und mich in die Arbeit der Agentur einbringen. (lacht) Aber natürlich bin ich unfassbar glücklich, dass ich Mitglied von Magnum sein darf und damit auch diese sehr große Plattform für meine Arbeit und die Arbeit des APP bekomme. Die Fotos von lokalen Demonstrationen werden dadurch weltweit sichtbar. Das ist großartig.

**Im Oktober hast du den Dr. Erich Salomon-Preis der DGPh erhalten. Das ist kein normaler Fotogra-**



**fiepreis, denn Salomon war ein jüdischer Fotograf in der Weimarer Republik, der die Pressefotografie maßgeblich geprägt hat und der 1944 in Auschwitz umgebracht wurde. Was bedeutet dieser Preis für dich?**

Vor allem fühle ich mich unheimlich geehrt. Wenn ich mir die Liste der bisherigen Preisträger anschau, stehen da sehr viele Fotografen, mit deren Bildern ich aufgewachsen bin und von denen ich gelernt habe. Aber ich muss auch sofort hinzufügen: Da steht mein Name als Preisträger, aber eigentlich geht der Preis an die Arbeit des Kollektivs APP. Deshalb werde ich immer sagen, dass die Auszeichnung dem APP gilt und ich sie nur repräsentiere. Mit dem Preis wird einmal mehr die Arbeit des APP unterstützt und verbreitet. Es ist großartig, dass das, was wir machen, nützlich ist und eine Relevanz für die Gesellschaft

hat. Natürlich wusste ich auch schon vor dem Preis, dass die Arbeit sinnvoll ist, sonst würden wir das alles nicht machen. Aber es ist nun das erste Mal, dass ich das Gefühl habe, dass ich etwas zur APP-Community beitragen und etwas zurückgeben kann.

**Im Oktober wurde in Polen gewählt. Wie wird sich das Ergebnis auf die Arbeit des APP auswirken?**

Die Wahl hat keinen Einfluss auf die Existenz der APP, wir sind keiner politischen Fraktion angeschlossen, wir stehen einfach auf der Seite der Menschenrechte und demokratischen Werte. Ich hoffe, dass wir mit dem Machtwechsel und der Abkehr vom Rechtspopulismus hin zu einer liberaleren und fortschrittlicheren Politik weniger Arbeit haben werden, aber wenn die Politiker uns dazu bringen, auf die Straße zu gehen, werden wir da sein.